

„Züchten Sie Kutschpferde?“ –

Porträt des neuen DRFV-Fachgruppen Vorsitzenden Rolf Schettler

Bei der Frage, ob er Reiter, Fahrer oder Züchter sei, kommt der neu gewählte Vorsitzende der Fachgruppe Fahren im Deutschen Reiter- und Fahrer-Verband Rolf Schettler schon ins Stocken. Eigentlich passt keine Schublade so richtig. „Horseman“, wie die Engländer sagen würden, trifft es wohl am besten.

Vom erblichen Pferdevirus von Geburt an befallen, kam Schettler 1959 in der Ruhrgebietsstadt Wanne-Eickel zur Welt. Der Vater ein Ingenieur und Unternehmer, der in den eigenen Kindertagen selbst schon von der Übernahme eines Bauernhofes geträumt hatte, um dort Pferde zu züchten. Die Wurzeln der väterlichen Familie lagen auf bäuerlicher Scholle in Ostpreußen, in Masuren, der malerischen Landschaft aus Seen und Wäldern. Ein Vetter des Großvaters, Walter Schettler, war Gestütswärter in Trakehnen, hatte dort einst den prägenden Araberhengst Fetysz aus Polen abgeholt und Gräfin Sponeck, die Gattin des Landstallmeisters, regelmäßig auf ihren Jagdritten begleitet, wie das von Landstallmeister Dr. Martin Heling herausgegebene Heftchen „Trakehner Jagden“ belegt. Im Oktober 1944 hatte Walter Schettler den ersten Treck der Hauptgestütshengste gen Westen bis an die Elbe begleitet, um dann im Hauptgestüt Graditz bis zu seiner Pensionierung segensreich zu wirken.

Kaum dem Windelalter entwachsen, wurde Rolf Schettler vom Großvater in den Ponysattel gehoben. Als selbständiger Handwerksmeister, der den Beruf des Schmieds in Dortmund-Wambel, direkt neben der dortigen Galopprennbahn erlernt hatte, war dieser selbst viele Jahre mit Gespannen ausgestattet. Einige Versuche des Großvaters, dem Enkel ein Pony zu kaufen, wurden zunächst von den Eltern vereitelt, die einen mitten in der Stadt gelegenen Betriebshof nicht als den geeigneten Platz für Pferdehaltung ansahen. Als sich dann Anfang der 70er Jahre am Ort ein Reiterverein etablierte, gab es kein Halten mehr. Der schulmäßige Reitunterricht begann. Und er trug Früchte, so dass dann doch endlich das erste Pferd her musste. Turnierfolge vor allem in der Dressur stellten sich alsbald ein. Nachdem sich mit dem Führerschein die Mobilität vergrößerte, stand der Wechsel zu Heinz Rohmann in Marl an und gleichzeitig auch verstärkte Aktivitäten im Spring- und Vielseitigkeitssattel. Rohmann, nicht nur Reitlehrer, sondern auch Züchter und Hengsthalter, hatte für die Ende der 70er noch vorgeschriebene Zügleistungsprüfung für Hengstmütter immer wieder Pferde an das Geschirr und den Zugschlitten zu gewöhnen. Helfen und Lernen gingen dabei für den Abiturienten Hand in Hand. Rohmanns Prämienhengst Fantast, der Schwarzbraune von Frühling, war in dieser Zeit für Rolf Schettler erfolgreiches Lehr- und Turnierpferd in der Dressur bis Klasse M, im Springen und in der Vielseitigkeit bis Klasse L.

Nach dem Abitur 1978 durchkreuzte die zentrale Studienplatzvergabe die Karriereplanung. Statt Bochum oder Münster, wie gewünscht, stand die bayerische Domstadt Regensburg auf dem Ticket für das Jura-Studium. Was zunächst wie ein

Unglück aussah, entpuppte sich als glückliche Fügung. Nicht nur, dass der bayerische Zuchtverband den westfälischen Deckhengst Fantast für die weiß-blaue Pferdezucht anerkannte, auch die Begegnung mit dem soeben pensionierten Leiter des Regensburger Veterinäramtes Dr. Anton Haug erwies sich als prägend. Haug, ehemaliger Vorsitzender des Deutschen Akademischen Reiterverbandes, passionierter Jagdreiter und hoch angesehener Fahrriecher und -ausbilder, nahm den jungen Studenten unter seine Fittiche. Erste Auswirkung: Schettler wurde Obmann der Regensburger Studentenreitgruppe. Zweitens: es dauerte nicht lange, bis der erste Studenten-Fahrkurs unter Leitung von Dr. Haug organisiert war. Im Zweispänner (Einspänner waren zu jener Zeit für die Fahrabzeichenprüfung noch nicht zugelassen) mit einem weißen Hochzeits-Landauer einer örtlichen Reitschule ging es ans Üben, natürlich ganz klassisch ohne Fußbremse! Die galt als neumodischer Schnick-Schnack. Landstallmeister Dr. Oscar Riel und der unvergessene Nürnberger Oberpostdirektor Heinz-Joachim Fincke waren die Prüfer, die in Theorie und Praxis gute Noten erteilten. Trotzdem blieb die Reiterei für Schettler zunächst im Fokus. Einsätze als Auktionsreiter bei den bayerischen Reitpferde-Auktionen in München-Riem gehörten dazu, aber auch als Prüfungsleiter und Testreiter der gerade aufkommenden bayerischen Stutenleistungsprüfungen. Nicht zu vergessen die Studentenreiterei : Schettler war von 1979 bis 1982 Obmann der Regensburger Studenten-Reitgruppe . 1980 absolvierte er bei Reitmeister Egon von Neindorff in Karlsruhe seine Reitwart-Prüfung.

Dr. Haug hatte das fahrsportliche Faible seines Schützlings längst erkannt und förderte es gezielt, als er ihn zu etlichen Richtereinsätzen in Bayern und Hessen mitnahm, zumal damit praktischerweise auch ein Fahrer seines Pkw akquiriert war. Gerade die langen Autofahrten waren perfekte Gelegenheiten, über die Geschichte der Fahrkultur, über die Vorzüge des Achenbach-Systems, über Anforderungen an Fahrpferde und Feinheiten der Stilkunde zu diskutieren. Anlässlich eines Dillenburg-Besuchs bei Landstallmeister a. D. Armin Holzrichter bekam Schettler dann auf dem großen Paradeplatz des Landgestüts zum ersten Mal die Leinen eines Vierspanners und eines Tandems in die Hand. Haug drängte alsbald darauf, Schettler möge die Fahrwart-Prüfung absolvieren, was im Herbst 1981 im nordrhein-westfälischen Landgestüt Warendorf bei Obersattelmeister Hans Driehsen erfolgte. Kurz darauf schlug Dr. Haug der bayerischen Landeskommission für Pferdeleistungsprüfungen seinen erst 23 Jahre alten Schüler als Richteranzwärter Fahren vor. Schettler wurde 1982 offiziell auf die bayerische Nachwuchsrichter-Liste gesetzt. Knapper werdende Zeit infolge des fortschreitenden Jura-Studiums, vor allem aber eine heftige formale Auseinandersetzung mit dem damaligen LK-Geschäftsführer über die Durchführung einer Stutenleistungsprüfung führte dann zu einem demonstrativen Rückzug Schettlers von der Turnierrichter-Ausbildung, sehr zum Leidwesen seines Mentors Dr. Haug.

So wurde es zunächst hippologisch etwas ruhiger. Die Hengsthalter-Aktivitäten waren an einen befreundeten Züchter abgegeben worden, die Juristerei rückte in den Vordergrund. Auf Anregung seines akademischen Lehrers Professor Dr. Udo Steiner,

später Richter am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, befasste sich Schettler mit verbands- und tierzuchtrechtlichen Problemen des unkonventionellen Zuchtverbandes für Deutsche Pferde e.V. (ZfDP), der damals noch Deutscher Pferdezuchtverband hieß. Den neuen Namen des Verbandes hatte Schettler auf dem Flur des Oberlandesgerichts Stuttgart mit dem Justitiar der Deutschen Reiterlichen Vereinigung Dr. Hans-Dietrich Wagner ausgekungelt, um einen lange schwelenden Namensrechtsstreit zu beenden.

Mit Abschluss des Studiums wurde die Karriereplanung erneut durchkreuzt. Statt der angestrebten Promotion in Regensburg, wurde eine abrupte Rückkehr in den heimischen Familienbetrieb in Herne notwendig. Mit noch nicht einmal 25 Jahren hielt der junge Jurist plötzlich ganz andere Zügel in der Hand, nämlich die eines traditionsreichen Immobilienunternehmens. Dennoch blieben die Pferde ein Teil der Familie. Sein alter Ausbilder Heinz Rohmann, inzwischen auch Vorsitzender des Kreisreiterverbandes Recklinghausen, zögerte nicht lange, und holte sich den Heimkehrer in seinen Vorstand, erst als Pressesprecher, dann für annähernd 20 Jahre als Geschäftsführer eines der größten Kreisreiterverbände Deutschlands. In diese Zeit fiel auch der Ausflug in die Galoppsport-Szene. Aus Dr. Heinz von Opels Vollblutgestüt Westerberg kaufte Schettler eine Jährlingsstute von Frontal und gab sie zu Champion-Trainer Bruno Schütz in Köln ins Training. In den Farben des Rennstalls „R. Schettler u.a.“ – zu den „anderen“ gehörte insbesondere seine ebenfalls pferdebegeisterte Mutter – gewann die Braune einige schöne Rennen und wurde anschließend Zuchtstute im eigenen Bestand. Die Tatsache, dass man als Pferdenschmied im Vollblutgeschäft wenig eigene Aktivitäten entfalten kann, führte aber alsbald zu einem Verkauf der Vollblüter.

Als Glücksgriff erwies sich hingegen der Erwerb einer zweijährigen Westfalen-Stute vom Warendorfer Siegerhengst Ricardo. Sie schlug als Reitpferd ein wie eine Bombe: dreijährig Sieg im Westfalen-Championat und im Westfalen-Wappen, der traditionsreichen Materialprüfung (heute: Reitpferdeprüfung) beim Turnier der Sieger in Münster, ein dritter Platz im Bundes-Championat der Reitpferde in Vechta sowie schließlich Verleihung der Staatsprämie und der Reservesieg bei der Westfälischen Eliteschau 1987. Ein Jahr später erneute Finalteilnahme beim Bundes-Championat in Hamburg-Schenefeld und Sieg im Optimum beim Turnier der Sieger. Dann hagelte es Kaufangebote namhafter in- und ausländischer Dressurreiter. Aber Schettler blieb standhaft und behielt die kapitale Dunkelfuchsstute, die unter dem ebenso schlichten wie einprägsamen Namen „Ria“ noch heute in Westfalen bekannt ist. Zwar erklärten ihn selbst gute Freunde für verrückt, als er die gerade fünfjährig gewordene Stute decken ließ, aber das hindert einen westfälischen Dickschädel bekanntlich nicht. In rascher Folge lieferte StPrSt Ria mehrere Staatsprämiestuten und einige brauchbare Reitpferde, u.a. den Weltmeyer-Sohn Warantus 5, ein zuerst unter Hella Kuntz dann unter Nina Beck und Katrin Bettenworth bis Grand Prix erfolgreiches Dressurpferd.

Das Wachstum des Pferdebestandes und der eigenen Familie – Schettler ist Vater von vier Kindern – machte auch einen Domizil-Wechsel nötig. Mit der Jahrtausend-

Wende zog die Familie in ihren komplett renovierten Bauernhof in Haltern/Westf. Nun endlich waren wesentliche Aktivitäten vereint: Familie, Pferde, Hund, das Reiten und Fahren, an dem auch die Kinder vermehrt Geschmack gefunden hatten. Alle Pferde und Ponys der Familie sind oder werden nicht nur geritten, sondern grundsätzlich auch eingefahren. Wegen der Verschiedenheit der Typen dominiert der Einspänner. Trotzdem juckt immer wieder die Herausforderung Tandem oder Vierspänner. Durch Ansporn des Freiherrn Heinrich von Senden, eines alten Freundes der Familie, absolvierte Schettler schließlich bei Bundestrainer Eckardt Meyer die Prüfung zum Silbernen Fahrabzeichen und kurz darauf in Warendorf auch die Fahrlehrer-Prüfung (Trainer A). Im Jahr 2006 gelang es Schettler, gleich zwei selbst gezogene Stuten, beides Enkelinnen seiner Stammstute Ria, ins Finale des Bundes-Championat des Deutschen Fahrpferdes in Warendorf zu schicken. Seither bekommt er öfter die Frage zu hören, ob er sich auf die Zucht von Fahrpferden spezialisiert habe. „Nein“, lautet die stereotype Antwort, sein Ziel sei das nervenstarke, vielseitige Sportpferd mit Bewegung.

Ehrenamtliches Engagement im Berufsverband, in mehreren Stiftungen, der Vorsitz eines Reitervereins und nicht zuletzt die unverändert intensiven beruflichen Aktivitäten reichen eigentlich schon aus, um ein Tagewerk zu füllen. Journalistische Tätigkeiten, u.a. die ständige Mitarbeit am Fahrsporthomagazin „Pferde & Wagen“, aber auch die Herausgabe einer Festschrift zum 25jährigen Dienstjubiläum des Warendorfer Landstallmeisters Dr. Gerd Lehmann („Pferdezucht im Wandel“, 1991), zum 20jährigen Stiftungsfest des Bundesverbandes pro Einspänner e.V. („EIN-gespannt“, 2012) oder einiger hippologischer Klassiker für die renommierten Verlage Olms und Assmussen kommen sporadisch hinzu. Kaum Zeit also für weitere Aufgaben. Trotzdem übernahm Schettler von 2006 bis 2010 den Bundesvorsitz des von Auflösung bedrohten Verbandes pro Einspänner und führte ihn wie Phoenix aus der Asche zu neuer Blüte. Er liebt das klare Wort und scheut auch keine Konfrontation, wie etwa die heftige und am Ende erfolgreiche Auseinandersetzung mit der FN um die Teilnahme deutscher Jugendlicher an der Junior World Trophy 2008 in Stadl Paura (Österreich) zeigte. Auch im Internationalen Jugend-Fahrsporthverband ICKD übernahm er 2010 für ein Jahr die Präsidentschaft und setzte bei der FEI die Durchführung eines offiziell anerkannten CAI-J (Jugendfahrtturnier) durch. Dass Schettlers zweitjüngste Tochter Karolin bereits mehrfach international im Pony-Einspänner erfolgreich war und amtierende Westfälische Junioren-Meisterin ist, freut den Vater besonders.

In der Fachgruppe Fahren des Deutschen Reiter- und Fahrer-Verbandes, deren Vorsitz er nun von dem zwanzig Jahre amtierenden Grafen Schulenburg sowie in Nachfolge eines Franz Lage und eines Grafen Rothkirch übernimmt, gehört Rolf Schettler seit vielen Jahren zu den Aktivisten. Fast legendär wurden seine ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Moderationen der Tandem-Prüfungen beim internationalen Fahrtturnier in Riesenbeck, die regelmäßig mehr Zuschauer auf die Tribünen lockten als der Vierspänner-Wettbewerb oder seine Kommentierungen der Warendorfer Fahrpferde-BundesChampionate für den Internet-Sender ClipMyHorse.

Als „Isenbarth für Arme“ bezeichnete ihn einst ein Zuschauer – halb spöttisch, halb anerkennend –, nachdem Schettler als Ersatzmann das Mikrofon für die Kommentierung des Schauprogramms einer bayerischen Pferdemesse in die Hand genommen hatte.

Dem neuen Fachgruppen-Vorsitzenden gilt der klassische Fahrerwunsch: Rad- und Deichselbruch!

Dr. Jürgen Schwarzl